

## Gesundheitserziehung: Ärzte als Partner

KÖLN. Ärzte als Partner von Lehrern bei der Gesundheitserziehung und von Selbsthilfegruppen bei der Krankenbetreuung – solche Zusammenarbeit will die Brendan-Schmittmann-Stiftung des Verbandes der niedergelassenen Ärzte Deutschlands (NAV) mit zwei laufenden Projekten fördern: Bei einem Modellversuch werden in zwei Schulklassen in München und in einer Klasse eines Kölner Gymnasiums vier Unterrichtsblöcke angeboten, die Lehrer und Ärzte gestalten. „Gesundheitsbewußtsein und eine verstärkte Motivation zu gesunder Lebensführung“ bei Schülern ist das Ziel des Projektes, das vom Bundesministerium für Gesundheit finanziell gefördert wird. Die Eltern werden mit einem Informations- und Diskussionsabend zum Thema „Gesundheit“ einbezogen. Die NAV-Stiftung hat eine Beratungsstelle eingerichtet, von der die Projektteilnehmer didaktische Hinweise und Unterrichtsmaterialien erhalten können.

Mit einem zweiten Projekt möchte die in Köln ansässige Stiftung die Kooperation von Ärzten mit Selbsthilfegruppen fördern. Bei einer Studie stellten Projektleiter Dr. med. Brigitte Ernst, Postbauer, und Dr. rer. pol. Peter Röhrig, Köln, fest, daß lediglich 20 Prozent der befragten Ärzte persönliche Erfahrungen im Umgang mit Selbsthilfegruppen haben. Bei den Gruppen besteht jedoch häufig Interesse an ärztlicher Begleitung oder Beratung. Die medizinische Aufklärung und Behandlung durch den Arzt und die psychosoziale Unterstützung in Selbsthilfegruppen wird von beiden Seiten als wichtige gegenseitige Ergänzung gesehen, so die Studie.

● In einem vom Bundesministerium für Forschung

und Technologie geförderten Versuch wurden deshalb bei den Kassenärztlichen Vereinigungen in Frankfurt, Köln und Regensburg (Oberpfalz) Kooperationsberatungsstellen eingerichtet. Ärzte und Selbsthilfegruppen haben dort eine Begegnungsmöglichkeit und bekommen Hilfe beim Aufbau ihrer Zusammenarbeit. WA

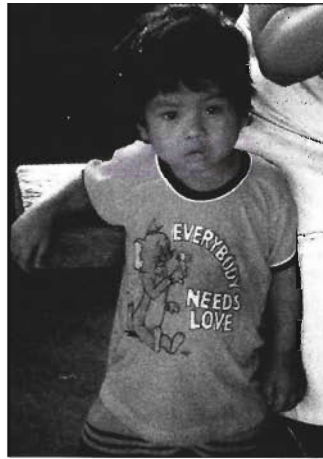
## „Uveitis erkennen und bewältigen“

GÜTERSLOH. Eine von Liz Mohn, Mitglied des Beirates der Bertelsmann-Stiftung, 1986 gegründete Uveitis-Selbsthilfegruppe hat jetzt eine Broschüre mit dem Titel „Uveitis erkennen und bewältigen“ herausgegeben. Sie wurde von einem Betroffenen unter Mitwirkung von Augenärzten verfaßt und soll „umfassend über die Erforschung der Uveitis an der Augenklinik der Universität Kiel informieren und somit eine Hilfestellung für den Umgang mit dieser Augenkrankheit sein“. Informationen: Uveitis-Selbsthilfegruppe, Monika Abel, Richard-Dopheide-Weg 23, W-4830 Gütersloh 1, Tel: 0 52 41/45 93 57. Kli

## „Pflegepause“ für IBM-Mitarbeiter

STUTTGART. Mitarbeiter der IBM Deutschland können in Zukunft „unter Berücksichtigung der betrieblichen Belange“ eine bis zu dreijährige Pflegepause in Anspruch nehmen, um schwer pflegebedürftige Angehörige zu versorgen. Nach Rückkehr in die Firma haben sie Anspruch auf einen ihrem früheren vergleichbaren Arbeitsplatz. Eine entsprechende Betriebsvereinbarung ist zum 1. Januar 1992 in Kraft getreten.

Nach der jetzt geschlossenen Vereinbarung können Beschäftigte der IBM mit einer Betriebszugehörigkeit von mindestens fünf Jahren ihr Arbeitsverhältnis bis zu 36



Das Komitee „Ärzte für die Dritte Welt“ entsendet nach eigenen Angaben deutsche Ärzte zu unentgeltlichen Einsätzen in Slums und andere medizinische Notstandsgebiete in Kalkutta, den Philippinen und Kolumbien. Das Foto zeigt ein Kind in Mindanao. Es werden Spenden erbeten, die „ohne Abstriche direkt in diese Projekte“ gehen. Spendenkonto: Postgiro Frankfurt (BLZ 500 100 60), Kontonummer 55 55 55-607.

Monate ruhen lassen oder für diesen Zeitraum ihre Arbeitszeit auf bis zu 20 Stunden pro Woche reduzieren. Auch die Einrichtung eines außerbetrieblichen Arbeitsplatzes kann in Frage kommen, erklärte ein IBM-Sprecher. Zur Erhaltung der beruflichen Qualifikation bietet IBM seinen Mitarbeitern während der „Pflegepause“ die Teilnahme an betrieblichen Fortbildungsmöglichkeiten an. Bei dem ruhenden Beschäftigungsverhältnis entfällt die Gehaltszahlung, während bei der reduzierten Arbeitszeit eine Vergütung entsprechend der übernommenen Tätigkeit und den vereinbarten Stunden bezahlt wird. dpa

## Ausland

### Schweden hat die geringste Krebssterberate

STOCKHOLM. Schweden hat nach einer Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) die geringste Krebssterberate in Europa. Zudem

hätten die Bewohner Schwedens nach denen Irlands und der Schweiz die höchste Lebenserwartung, hieß es weiter. Die WHO untersuchte die Krebssterberate je 100 000 Einwohner unter 65 Jahren in den Jahren 1988/89. Danach wiesen Schweden, Israel, Finnland, Griechenland und Portugal die geringste Rate auf. In Ungarn, das die höchste Krebssterberate hatte, starben doppelt so viele Menschen an Krebs wie in Schweden. In der Tschechoslowakei, Polen, der Sowjetunion und Dänemark lag die Rate der Studie zufolge ebenfalls hoch. In Schweden betrachteten sich etwa 95 Prozent der Befragten als gesund, während sich in Ungarn und Polen die relativ wenigsten Menschen als gesund einschätzten. afp

## Sekretariat für Knochenmarkspender

PARIS. Seit November 1991 gibt es ein europäisches Sekretariat für Knochenmarkspender, in dem die Dateien potentieller Spender aus Deutschland, England, Belgien, Frankreich, Italien, den Niederlanden und der Schweiz verbunden sind. Das European Donor Secretariat im Pariser Saint-Louis-Klinikum wird von Professor Jean Dausset geleitet, der für seine Arbeiten über die Gewebeverträglichkeit bei Transplantationen den Medizin-Nobelpreis erhalten hat. Gegenwärtig sind die Daten von rund 300 000 Freiwilligen dort registriert.

Mit dem von der EG und privaten Geldgebern finanzierten Kommunikationssystem können gleichzeitig die europäischen Register der Spender und aller Patienten abgerufen werden, die keinen geeigneten Spender in ihrer Familie und ihrem Land haben. Demnächst sollen auch Österreich sowie Dänemark stellvertretend für die skandinavischen Länder an den Pariser Netzcomputer angeschlossen werden. afp